# Lausitzer Zeitung
nebst
# Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp. Langestraße No. 35.

**№ 135.** Görlitz, Donnerstag, den 13. November. **1856.**

## Deutschland.

Berlin, 11. Novbr. Die Untersuchung gegen den ehemaligen Polizei-Agenten Techen kam gestern vor dem vereinigten Kriminalsenate des königlichen Ober-Tribunals zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Herr Präsident Kuhlmeyer, das öffentliche Ministerium wurde vertreten durch den General-Staats-Anwalt Herrn Grimm; den Angeklagten vertrat der Rechts-Anwalt Volkmar. Das königl. Ober-Tribunal schloß nach dem Antrage des General-Staats-Anwalts aus Gründen der öffentlichen Ordnung die Oeffentlichkeit bei dieser Verhandlung aus. Die Nichtigkeitsbeschwerde ist, nach langer Berathung vom höchsten Gerichtshofe zurückgewiesen worden. Techen bleibt also verurtheilt.

— Heinrich Blume, als er am Abend vor seinem am 2. Novbr. früh erfolgten Tode sein Ende nahen fühlte, schickte zur Theaterstunde zu dem Portier des königl. Schauspielhauses, um alle seine Kollegen von seinem bevorstehenden Tode zu benachrichtigen und sie zum letzten Male zu grüßen.

Berlin, 10. Nov. Mit allgemeiner Freude wird in den hiesigen Geschäftskreisen das Resultat der Wiener Münzkonferenz begrüßt, von welchem man sich nicht nur für den Handel, sondern auch für den allgemeinen Verkehr die günstigsten Erfolge verspricht. Wie man hört, hat die k. k. österreichische Regierung die beabsichtigte Prägung des Silbergeldes bis nach der Ratifizirung der Münzverträge, welche man noch vor Abschluß des Jahres zu bewirken hofft, aufgeschoben, um mit derselben gleich nach den festgestellten neuen Systemen vorgehen zu können. Man wünscht nun ebenso allgemein, daß es gelingen möge, auch hinsichtlich der Einführung eines allgemeinen Landesgewichts eine Uebereinkunft zu treffen. Die von Preußen angeregte Einführung des Zollgewichts in den Staaten des Zollvereins hat, wie man hört, Aussicht auf einen günstigen Erfolg, und man hofft, daß auch Oesterreich für die Einführung eines allgemeinen deutschen Landesgewichts gewonnen werde. Das Entgegenkommen der kaiserlichen Regierung bei der Münzeinigung hat die allgemeinen Sympathien für dieselbe in gleichem Maße erhöht, als solche durch die Unterstützung in der neuenburger Frage bereits hervorgerufen wurden.

— Das große Loos ist in die Kollekte von Steuer in Breslau gefallen.

Breslau, 10. Nov. Herr Dr. F. Samoje von hier, welcher vor einem Jahre als ältester Arzt der britisch-deutschen Legion nach Konstantinopel geschickt wurde und daselbst mit Auszeichnung diente, ist von der englischen Regierung als erster Medizinalbeamter (Principal-Medical-officer) nach der deutschen Kolonie am Kap der guten Hoffnung gesandt worden.

Hannover. Der gegenwärtige (vertagte) Landtag ist aufgelöst und ein neuer Landtag einberufen worden.

Gotha, 8. Nov. Heute fand in der hiesigen Schloßkirche die feierliche Einführung des neu ernannten Ober-Consistorialraths und Hofpredigers Dr. Schwarz durch den Oberhofprediger Dr. Jacobi statt. Dr. Schwarz sprach zu der Gemeinde über 2. Korinth. 1, 24: Nicht daß wir Herren seien über euern Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude; denn ihr stehet im Glauben. In höchst gelungener, geist- und gemüthvoller Rede legte er, anknüpfend an die wahre Stellung des protestantischen Geistlichen zu seiner Gemeinde, ein lautes und öffentliches Zeugniß ab von seinem Glauben und seiner Lehre, die, auf der festen Grundlage des Princips des Protestantismus ruhend, keine hierarchischen oder klerikalen, auf die Beherrschung der Gemeinde durch den Geistlichen abzweckenden Bestrebungen als berechtigt anerkennt, alle unter dem Namen der Kirchenzucht und dergleichen sich aufdrängende Einmischungen der Geistlichkeit in das Glaubens- und Gemüthsleben der Einzelnen oder in das Innere des Familienlebens als dem Geiste des Protestantismus widerstrebend zurückweist und der protestantischen Kirche und allen ihren Mitgliedern das eben durch die Reformation erst wieder erkämpfte Urrecht christlicher Glaubens- und Gewissensfreiheit energisch vertheidigt und zu wahren bestrebt ist. Uebergehend auf seine neue Stellung, sprach er die Hoffnung aus, daß von Seiten der Gemeinde, zu welcher einst Bretschneider gesprochen, und seiner Amtsbrüder ihm mit Liebe und Vertrauen werde begegnet und so sein Amt ihm leichter gemacht werden, wie denn auch das Vertrauen, das ihm der Landesherr durch seine Berufung geschenkt, Bürgschaft dafür sei, daß der Urenkel jener sächsischen Fürsten, welche für die Reformation gewirkt, gekämpft und gelitten, das heiligste Vermächtniß des ernestinischen Hauses stets hoch zu achten und treu zu schützen wissen werde.

Frankfurt a. M., 8. Novbr. Erst dieser Tage ist einer Anzahl Individuen, die bei dem Barrikadenbau am 18. Septbr. 1848 betheiligt waren, das Urtheil verkündet worden. Es soll bis zu 3 Jahren Zuchthaus lauten. Mehrere minder Gravirte sind im Laufe dieses Jahres amnestirt worden.

Hamburg. Man hat hier vier Werbe-Bureaux für Frauen errichtet, welche die nach dem Cap der guten Hoffnung bestimmte deutsche Legion begleiten wollen. Bei einem dieser Bureaux waren, wie der Expreß berichtet, bereits über 50 Mädchen, meist Näherinnen, Modistinnen und selbst Schauspielerinnen, eingeschrieben.

## Oesterreichische Länder.

Wien, 7. Nov. In Paris scheint man die zweideutige Stellung, in welche man sich durch die im Oriente befolgte Politik gebracht hat, vollkommen einzusehen und ist bemüht, ein Mittel ausfindig zu machen, um das Mißtrauen zu beseitigen, welches sowohl in Wien, als in London und in Konstantinopel immer stärker gegen die französische Politik sich kund gibt. Ein solches Mittel sieht aber das pariser Gouvernement in dem baldigen Zusammentritte der pariser Conferenz, und ist demnach auch bemüht, die übrigen Mächte dafür zu gewinnen. Bis jetzt haben jedoch diese Bemühungen den gewünschten Erfolg nicht gehabt, und ist es gewiß, daß sowohl England als auch Oesterreich und die Pforte den Wiederbeginn der pariser Conferenz davon abhängig gemacht haben, daß zuvörderst die Frage wegen Bolgrads und der Schlangen-Insel im Wege der diplomatischen Negociation, und zwar im Sinne der diesseitigen Intentionen, gelös't werde.

Die „N. Salzb. Z." meldet aus Ischl: Vor Kurzem wurde hier eine Jesuitenmission, und zwar unter der Leitung des Paters Joseph Klinkowström, gehalten. Der Zudrang zu derselben war fortwährend sehr zahlreich, besonders aber am letzten Tage, am Schlusse bei der Errichtung des Missionskreuzes. Am vierten Tage der heiligen Mission legte der Oberst-Hofmeister Ihrer Majestät der verwitweten Königin von Sachsen in einer Seitenkapelle der Pfarrkirche das katholische Glaubensbekenntniß in die Hände des Paters Joseph Klinkowström ab, welcher nach vorgängiger telegraphischer Anfrage durch den apostolischen Vikar von Sachsen auf demselben Wege hierzu delegirt worden

war. Ein österreichischer Kavalier und ein Priester wohnten der Feierlichkeit als Zeugen bei. Hierauf empfing der Neubekehrte öffentlich in der Kirche das heilige Sakrament des Altars. (Das gothaische genealogische Taschenbuch für 1857 nennt als Oberst-Hofmeister der Königin Wittwe den Wirklichen Geheimenrath und Kammerherrn Hans Heinrich von Könneritz.)

## Italien.

Aus Turin, 5. Nov., wird der „Indep. Belge" geschrieben: In letzter Zeit war hier vielfach von einem Briefe Mazzini's gegen das sardinische Parlamentsmitglied Antonio Gallenga die Rede gewesen. Der Sachverhalt ist mit wenigen Worten folgender: Herr Gallenga gab im Jahre 1855 eine piemontesische Geschichte in englischer Sprache heraus, die er sodann selber ins Italienische übertrug. In dieser Geschichte erzählt er, daß im Jahre 1833 ein junger Fanatiker mit Namen Ludwig Mariotti den Beschluß gefaßt hatte, den König Karl Albert zu ermorden, und zu diesem Zwecke nach Turin gegangen sei; zum Glück habe er jedoch durch Zusammentreffen von verschiedenen Verhältnissen Turin ohne Ausführung seines Planes wieder verlassen. Seitdem hat sich Vieles verändert; jener junge Marotti — denn dieser Name war nur ein angenommener — ist zum Herrn Gallenga, dem Constitutionellen und Anhänger des Hauses Savoyen, und somit zum Gegner der Mazzini'schen Politik geworden. Mazzini hat sich dafür rächen wollen und in einem Briefe, den ein genuesisches radikales Blatt brachte, Näheres über Mariotti's königsmörderische Absichten mitgetheilt. Das Publikum wurde durch diesen Brief entsetzt, und Herr Gallenga hat seine Entlassung als Parlamentsmitglied geben müssen, und man hat sich veranlaßt gesehen, ihm den im Jahre 1852 verliehenen Mauritius- und Lazarus-Orden wieder zu entziehen. Dieses Opfer war von Seiten des Herrn Gallenga als Handlung der Reue und Genugthuung für die öffentliche Meinung unerläßlich; aber Herr Mazzini hat zugleich sich selber schweren Abbruch gethan, da er in seinem Briefe vom politischen Morde in einer Weise spricht, die überall den tiefsten und gerechtesten Ekel hervorgerufen hat.

## Frankreich.

Paris, 8. Nov. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Veränderung des hiesigen Ministeriums circuliren noch immer. Walewski und Persigny wirken der eine im russischen, der andere im englischen Sinne mit großer Energie. Es soll zu heftigen Discussionen zwischen beiden gekommen sein und Walewski erklärt haben, daß Persigny oder er seine Entlassung einreichen müßte.

Paris, 9. Nov. Heute ist die erste Nummer der neuen finanziellen Wochenschrift „La Semaine Financière" erschienen. Derselben entnehmen wir folgende Einzelheiten über die Affaire der russischen Eisenbahnen: Die Gründer dieses Unternehmens werden die Ausgabe der Actien nur nach und nach (während mehrerer Jahre) vornehmen, um die verschiedenen Börsen von Europa nicht zu sehr zu überschwemmen. Die russische Regierung garantirt 5 Prozent Zinsen, von denen sie ½ oder ⅔ zurückbehält, zum Amortissement der Actien bestimmt. Da die Zukunft dieser Eisenbahnen sehr unsicher ist, so werden die Actien unter der Garantie der russischen Regierung wie die Obligationen der französischen Eisenbahnen mit vorher festgesetzten Zinsen behandelt und mit 750 Fr. eingelöst werden. Wie die „Semain Financiere" ferner wissen will, haben die Gründer jeder zum Nutzen der Industrie seines Landes gewisse Vortheile für die Lieferung von Maschinen und Schienen stipulirt. Der Bau des russischen Eisenbahnnetzes ist in Anbetracht der gestellten Bedingungen eigentlich nur eine Anleihe, die Rußland macht. Dieselbe wird sich ungefähr auf eine Milliarde Franken belaufen und die russische Schuld, die gegenwärtig 451 Millionen Rubel (1800 Millionen Franken) beträgt, um über ein Drittel vermehrt werden.

— Bekanntlich wurde in Ausführung des Testaments Napoleons I. eine namhafte Summe an jene Provinzen vertheilt, welche während der Invasionen von 1814 und 1815 am meisten litten. Das Departement der Seine und Marne, dem in dieser Vertheilung 50,000 Fr. zufielen, beschloß, diese Summe zur Errichtung eines kleinen Departemental-Invalidenhauses, „Asile Napoléon", zu verwenden. Man wählte für diese Stiftung sinnig die Stadt Montereau, vor deren Mauern der letzte Sieg des ersten Kaiserreichs erfochten wurde. Im Spital, am Fuße jener Höhen, wo Napoleon seine letzten Kanonen richtete, wurde ein besonderer Pavillon zur Aufnahme dieser Invaliden eingerichtet und am letzten Sonntag unter großer Feierlichkeit eingeweiht. Sechs alte Soldaten, Ueberreste der Kriege am Anfange des Jahrhunderts, im Departement geboren und wohnend, deren jüngster 75, der älteste 83 Jahre zählt, wurden als erste Pensionäre dort installirt. Nach ihnen werden ihre Kameraden und dann die Invaliden Afrika's und der Krim an die Reihe kommen.

## Spanien.

Madrid, 4. Nov. Die Carlisten bieten Alles auf, den Grafen von Montemolin zur Anerkennung der Königin Isabella II. zu bewegen, nicht etwa, weil sie sich bekehrt haben, sondern weil sie meinen, daß der Prinz, zurückgekehrt und im Besitze seiner Güter, die ihm wiedererstattet würden, eher Aussicht hätte, auf den Thron von Spanien zu gelangen, als entfernt und ohne eigenen Besitz. Die angesehenen Carlisten haben eine Vertrauensperson mit der Aufgabe nach Neapel gesandt, um die Ausführung dieses Planes zu betreiben.

## Großbritannien.

London, 7. November. Wenn man hört, daß Lord Palmerston in der großen Fabrikstadt Manchester-Salford vor einem zahlreichen und doch gewählten Publikum unter lebhaften Beifallsbezeugungen drei lange Reden an einem Tage gehalten hat, so entsteht natürlich einige Spannung, und, wenn man die Reden gelesen hat, stellt sich einige Enttäuschung ein. Lord Palmerston weiß jedoch seine Hörer zu fesseln, auch wenn er fest entschlossen ist, ihre politische Wißbegier oder Neugier unbefriedigt zu lassen; er versteht es bei festlichen wie geschäftlichen Gelegenheiten alle unangenehmen Fragen und Wirren nicht nur zu umgehen, sondern mit so naiver Miene zu ignoriren, daß man sich die Augen reiben und alles eigene Wissen darüber für einen Traum halten möchte; und indem er im Angesicht eines umwölkten Horizonts vom Sonnenschein ungetrübten Glückes spricht, und einen bewaffneten Frieden als einen der glorreichsten nationalen Triumphe feiert, dessen Verdienst aber seine Bescheidenheit dem Genie und der Kraft des Volkes allein zuschreibt, nimmt er den Ton und die Miene eines einfachen, schlichten, patriotischen Bürgers an, in dem auch nicht die kleinste diplomatische Faser steckt. Was die zahlreichen Verehrer des Premiers mit größtem Recht an der gestrigen Kundgebung bemerkenswerth finden werden, ist der Umstand, daß sie für die physische und geistige Rüstigkeit des 72jährigen Staatsmannes ein schlagendes Zeugniß giebt. Mit Ausnahme eines einzigen Wortes über die Verpflichtung Rußlands, die Vertragsbedingungen auszuführen, hat der Premier die unmittelbaren Fragen des Augenblicks vermieden — nichts über die französische Allianz, die Intervention in Neapel, das Einverständniß mit Oestreich, die Beziehungen zu Spanien oder den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gesagt. Dagegen äußerte er sich ausführlich über gewisse Eigenheiten, die man seiner auswärtigen Politik zur Last zu legen pflegt.

Aus London, 8. Nov., Abends, wird dem „Nord" telegraphisch gemeldet, daß die englische Regierung dem Fürsten Carini, neapolitanischem Gesandten am Hofe von St. James, seine Pässe zugeschickt habe.

London, 8. Nov. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen traf heute kurz nach Mitternacht von Ostende aus in Dover ein und ward bei seiner Landung von dem Grafen Bernstorff, dem Grafen Brandenburg und dem Obersten Hood empfangen. Nachdem der Prinz in Birmingham's Ship Hotel übernachtet hatte, reis'te er um 8 Uhr Morgens nach London, und von dort mit einem Extra-Zuge nach Windsor.

## Rußland.

Petersburg, 3. Nov. Es wird versichert, Graf Kisselew habe am Hofe des Kaisers der Franzosen die Erklärung abzugeben, jetzt gerade, wo bei der Ausführung der Stipulationen des pariser Friedens so viele Heimlichkeiten zu Tage kommen, wünsche Rußland zu bethätigen, daß es den

übernommenen Verpflichtungen nachkommen werde. So wenig wie früher, als man Rußland beschuldigte, Eroberungsgelüste zu nähren, möge es gegenwärtig den Frieden Europa's und den Einklang unter den Mächten gestört sehen, wünsche dagegen aber keine längere Dauer der Uneinigkeit hinsichtlich der Streitpunkte und eine schleunige Lösung der Fragen in Betreff Bolgrads, der Schlangeninsel und der Donaufürstenthümer vor den pariser Konferenzen; es habe dem Wunsche der Mächte schon einmal Zugeständnisse [die Mächte verlangen von Rußland keine neuen Zugeständnisse, sondern nur Ausführung des Vertrags ohne sophistische Interpretationen] im Interesse des Friedens gemacht und werde zur Erhaltung desselben alles thun, was zur Ausgleichung der Schwierigkeiten beitragen könne. Herrn v. Kisselew's Hauptaufgabe besteht jedoch darin, Frankreichs Freundlichkeit dahin zu bestimmen, daß Rußland nicht Dinge angemuthet werden, die unter dem Vorwande der Vertragserfüllung im Grunde nur die Herrschaftsplane einer andern Macht fördern würden. Herr von Morny hat dies hier von allen Seiten so oft und eindringlich vernehmen müssen, daß Herr von Kisselew in Paris nicht viel mehr hinzuzufügen haben dürfte. Weiter dürfte das kaiserlich russische Kabinet schwerlich gehen, so lange das englisch-französische Bündniß besteht, trotz aller höflichen und glatten Worte des Herrn v. Morny und jener, die auch ihm gegenüber nicht gespart werden. Man ist sich sehr wohl bewußt, daß zwischen diesen und einem Bündnisse noch eine weite Kluft liegt.

## Dänemark.

Kopenhagen, 10. Nov. „Fraedreland“ meldet: Die neuesten Noten der deutschen Großmächte verlangen, daß die dänische Gesammtverfassung der holsteinischen Ständeversammlung vorgelegt werde, und stellen, falls dies nicht geschehe, die Intervention des deutschen Bundes in Aussicht.

## Türkei.

Konstantinopel, 30. Oct. Die in Bombay gebildete englische Expedition sollte bereits Ende October nach dem persischen Meerbusen in See gehen und durch den Iman von Maskate Verstärkungen an Mannschaft und Munition erhalten. — Am 1. Nov. sollte der Sultan mit dem Hosenbandorden feierlich bekleidet werden. Lord Redcliffe traf die glänzendsten Vorbereitungen zu diesem festlichen Tage.

## Egypten.

Alexandria. Said Pascha, der sich in seinen Entwürfen sehr ermuthigt fühlte, wollte an der Spitze eines Heeres von 12,000 Mann nach Oberegypten rücken. Dieser Feldzug soll die Herrschaft des Vizekönigs in dieser Provinz befestigen und den Eingriffen des Königs von Abyssinien Einhalt thun. [Unter „Oberegypten“ kann hier wohl nur Nubien gemeint sein. Bekanntlich reicht die Herrschaft der Türken, obwohl großentheils nur dem Namen nach, bis an die Grenze von Abyssinien, wo jetzt König Theodor, ein schwarzer „Peter der Große“, Reichseinheit durch seine Soldaten, Kirchenreinigung durch Missionare und Hebung des Ackerbaues durch europäische Maschinen u. s. w. zu bewerkstelligen sucht und bereits nach Nubien hinübergreift, wo der Türkenhaß in Folge des brutalen Auftretens der Statthalter während Mehemed Ali's Zeit sehr groß ist.]

---

## Vermischtes.

Am 28. October fand in der Nähe von Mannheim ein Duell zwischen einem französischen Reisenden und einem preußischen Offizier statt, über welches wir in französischen Blättern folgende Details finden: Der französische Reisende war der Journalist E. D., und sein Duell mit dem preußischen Offizier B. wurde durch eine politische Diskussion hervorgerufen, in welcher B. sich in verletzender Weise über die französische Regierung aussprach. D., dessen Nationalstolz hierdurch gereizt wurde, forderte B. auf, seine Aeußerung zurückzunehmen. Die Sache wäre wahrscheinlich auf diese Weise beigelegt worden, als D. in Folge der zaudernden Haltung B.'s ungeduldig wurde und das Wort „Feigheit“ fallen ließ. Von diesem Augenblicke an war jede Versöhnung unmöglich geworden; es blieb nichts übrig, als die Waffen zu wählen und Ort und Stunde des Kampfes zu bestimmen. Es war ½6 Uhr Abends, die Zeit drängte, und da die Pistolen gewählt wurden, mußte man sich rasch entscheiden. Man fuhr nach Ludwigshafen hinüber und dort begann ein erbitterter Zweikampf. B., der preußische Offizier, welcher bis zum entscheidenden Augenblicke die nothwendige Ruhe nicht verloren hatte, gerieth plötzlich, trotz des Zuredens der Secundanten, in eine fürchterliche Wuth, und wies jeden Versuch zur Ausgleichung zurück. Es war ausgemacht, daß jeder der Kämpfer auf ein Zeichen der Secundanten sein Pistol abdrücke; auch fielen beide Schüsse gleichzeitig, keiner aber traf. Der Ehre war genug geschehen; aber B. warf nun seinem Gegner Feigheit vor, und alle Bemühungen der Zeugen blieben vergeblich. Da erreichte die Wuth auf beiden Seiten den höchsten Grad und an die Stelle des Ehrgefühls, welches beide auf den Kampfplatz geführt hatte, trat der erbittertste Haß. Beide schrieen außer sich: Einer muß fallen! Man kam überein, blos ein Pistol zu laden, und mit geschlossenen Augen zu wählen. Die Distanz wurde auf drei Schritte festgesetzt, da die Nacht hereinbrach und die Dunkelheit nicht mehr zu zielen erlaubte. Nachdem jeder aufs Gerathewohl sein Pistol gewählt, legte der Preuße an und feuerte seinen Schuß ab. Der Franzose stand ruhig wie eine Mauer da. Der Zufall hatte ihn begünstigt, das Pistol war nicht scharf geladen. Zögernd zielte er auf seinen Gegner, der todtenbleich dastand und sein Schicksal erwartete. Aber der Zufall wollte es anders; der Franzose drückte ab, die Kapsel allein ging los. Die Zeugen des französischen Journalisten erklärten nun die Sache für abgethan; jeder habe den außerordentlichsten Muth bewiesen und der Ehre sei genug geschehen. Aber es sollte Blut fließen; nach langem Unterhandeln erklärte der preußische Offizier, er wolle von seines Gegners Großmuth nicht Nutzen ziehen, und trieb es so weit, daß man den Kampf fortzusetzen beschloß. Diesmal wählte man Degen, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß man sich nur bis auf das erste Blut schlagen wolle. Man stellte sich in Positur, kreuzte die Degen, und nachdem man 40 Secunden ohne Resultat gekämpft, gab sich der Franzose, der eine Finte pariren wollte, eine Blöße und erhielt Schlag auf Schlag zwei Wunden, die eine am Arm, die andere in der Brust. Er war tödtlich getroffen.

---

Die Chinesen betreiben die Geographie jetzt mit großer Vorliebe. Unter den neuesten Abhandlungen bemerkt man jene des hohen chinesischen Beamten Sen-ke-pu, mit einer Weltkugel und anderen Karten. Die naive Einleitung des Verfassers zeigt übrigens, in welcher Unkenntniß sich damals (1849) die Bewohner des himmlischen Reiches noch über manche Theile der Erde befanden. „Früher“ — sagt der chinesische Verfasser — „kannten wir wohl die Existenz eines Eismeeres im Norden; aber wir hörten nie sagen, daß ein solches auch im Süden bestehe. Als nun Leute vom Westen uns Karten zeigten, auf welchen sich auch dieser zweite Ocean befand, glaubten wir, daß sie, aus mangelhafter Kenntniß der chinesischen Sprache, einen Irrthum begangen und Süden und Norden verwechselt hätten: aber als wir bei einem Amerikaner, einem gewissen Abeel, Missionair, über diesen Punkt Erkundigungen einzogen, versicherte er uns, daß es sich sicher so verhalte.“ Europa und die Europäer behandelt der chinesische Geograph besser. „Dieses Land“ — sagt er — „ist sehr fruchtbar und reich an Erzeugnissen. Die Einwohner sind sanft und verständig, sehr klug, Entwürfe zu fassen, und noch kühner sie auszuführen. Aus Holz und Metallen fertigen sie Gegenstände von ausgezeichneter Form. Auch in der Verwendung des Feuers und Wassers sind sie sehr geschickt. Alles, was die Schiffe und die Schifffahrt betrifft, wissen sie vortrefflich zu machen, und sie messen das Meer, ohne sich um einen Zoll zu irren. Auf diese Weise gelangen sie, ohne sich zu verirren und in sehr kurzer Zeit, nach China, obwohl es 70,000 Li (7000 Stunden) entfernt ist.“ Die chinesischen Karten, deren sich viele in den pariser Museen befinden, sind allerdings ohne alles Verhältniß; dagegen aber sind Flüsse und Meere, mit ihren grünen Wogen und beflaggten Schiffen, die Berge, mit der blauen Ferne und den grünenden Wäldern, die Pagoden, Festungen, Thürme und Waldungen, Alles in den lebhaftesten Farben, sehr wohlgefällig dargestellt.

---

Wie das „Bulletin de Paris“ berichtet, sind die Jesuiten-Buchdruckereien zu Paris Tag und Nacht thätig, um Chorbücher, Missalien &c. nach römischem Ritus zu drucken, der jetzt in allen Diözesen Frankreichs eingeführt wird. Diese Arbeit bringt den Jesuiten wenigstens 4 Millionen Fr. ein.

---

In der Elementarschule zu Colberg war am 32. Oct. ein kleines Fest. Ein Schüler hatte, ohne daß irgend Jemand darum wußte, einen Brief an Se. Maj. den König zur Post gegeben, worin er ihn, weil er große Lust habe die Violine spielen zu lernen, und seine Eltern ihm keine anschaffen könnten, um eine Violine bat. Der Brief war dem Vernehmen nach, weil er nicht vorschriftsmäßig eingeliefert war, zurückgehalten worden. Auf andere Veranlassung war der naive Brief des Knaben durch hohe Vermittelung zur Kenntniß Sr. Majestät gebracht worden. In Folge dessen hat Se. Maj. der König die Gnade gehabt, dem Rector der Elementarschule eine Summe übersenden zu lassen mit dem Auftrage, dem Knaben dafür eine Violine zu kaufen. Diese wurde am genannten Tage unter Theilnahme mehrerer der Herren Mitglieder der städtischen Schuldeputation und der Lehrer vor den versammelten Klassen dem Knaben überreicht.

Der Wiener Tenorist Steger, der am Kärnthnerthor-Theater als Gast singt, erhielt von einer ungarischen Familie, als Entschädigung, weil sich sein Engagement bei der Hofbühne wegen zu großer Gage-Forderung zerschlug, einen goldenen Lorbeerkranz mit 80 Smaragden.

# Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 5. Novbr. [Sitzung für Vergehen.] Es wurden verurtheilt: 1) Der Gärtnersohn Johann Gottlieb Neumann aus Leopoldshain wegen zweier einfachen Diebstähle im Rückfall zu 3 Monat Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, Beides auf 1 Jahr. — 2) Der ehemalige Schreiber Karl Gustav Traxdorf aus Görlitz wegen Diebstahls und Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, Beides auf 1 Jahr. — 3) Der Einwohner Johann Gottlieb Faselt aus Penzig wegen einfachen Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß und 1 Jahr Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte. — 4) Der Häusler und Tagearbeiter Gottlieb Nitschke aus Birkenlache wegen Diebstahls im Rückfall zu 1 Monat Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, Beides auf 1 Jahr. — 5) Der Tagearbeiter Karl August Ilchmann aus Dörfel in Böhmen wegen Landstreicherei und Betteln im wiederholten Rückfall und verbotswidriger Rückkehr in die preuß. Staaten im Rückfall zu 5 Monat Gefängniß. — 6) Der Dienstknecht Johann Gottlieb Gründer aus Stolzenberg wegen einfachen Diebstahls im Rückfall zu 2 Monat Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, Beides auf 1 Jahr. — 7) Der Maurergesell Carl Ferdinand Gewissen aus Görlitz wegen einfachen Diebstahls im Rückfall zu 2 Monat Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, Beides auf 1 Jahr. — 8) Die Bedientenfrau Auguste Juliane Schwarz aus Görlitz wegen wiederholten einfachen Diebstahls im Rückfall und Unterschlagung zu 6 Monat Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, Beides auf 1 Jahr. — 9) Der Steingutfabrikant Traugott Wünsche aus Tiefenfurth wurde der Wegschaffung mit Beschlag belegter Sachen für nichtschuldig erkärt.

Görlitz, 8. Novbr. [Sitzung für Uebertretungen.] Es wurden verurtheilt: 1) Die sep. Steinbrecher Johanne Martha Brüchner und die verw. Tagearbeiter Johanne Christiane Striezel aus Görlitz wegen Diebstahls, Erstere zu 14 Tagen und Letztere zu 1 Woche Gefängniß. — 2) Der Tuchscherergeselle Christian Karl Reinecke aus Görlitz wegen freien Herumlaufenlassens seines bösartigen Hundes zu 1 Thlr. Geldbuße ev. 1 Tag Gefängniß. — 3) Der Knabe Joseph Lucke aus Röchlitz in Böhmen wegen Betteln im 2. Rückfall und Landstreicherei zu 10 Tagen Gefängniß. — 4) Der Knabe Friedrich Wilhelm Nickel aus Geibsdorf, Kr. Lauban, wegen Betteln zu 2 Tagen Gefängniß. — 5) Der Schmiedegesell Johann Wilhelm Kramer aus Liegnitz wegen Landstreicherei zu 10 Tagen Gefängniß. — 6) Der Tagearbeiter Traugott Schönfelder aus Görlitz wegen Betteln im wiederholten Rückfall zu 2 Monat Gefängniß. — 7) Der Knabe Joseph Hoffmann aus Ober-Bertsdorf in Böhmen wegen Betteln im 1. Rückfall und Landstreicherei zu 1 Woche Gefängniß. — 8) Der Stationsassistent Johann Gottlieb Stahr aus Siegersdorf wegen Wildprettransports ohne vorgeschriebenes Erwerbungsattest zu 2 Thlr. Geldbuße ev. 2 Tage Gefängniß. — 9) Die Verhandlung gegen den Handelsmann Karl Gottlieb Förster aus Görlitz wegen Hausrechtsverletzung und Verübung groben Unfugs wurde vertagt.

Görlitz, 7. Nov. (Forts. des Artikels in Nr. 134.)

Ob es möglich ist, ihn ganz zu fassen, der an Kraft ein Halbgott, an Tiefblick ein Prophet, an überschauender Weisheit ein Schutzgeist höherer Art, der sich zu den Menschen herabläßt, als wüßte er nicht um seine Ueberlegenheit, der anspruchslos und unbefangen ist, wie ein Kind — ihn, in dem die Geisterwelt und die Natur alle ihre Schätze niederlegten, das ist eine Frage, die in den ewigen Controversen über das Shakespeareverständniß ihre Beantwortung findet, die so lange es Kunst und Literatur und Sprachforschung gibt, nicht enden werden.

Der Zweck des Hrn. v. Bequignolles ist vollkommen erreicht worden. Den Wenigen, die ihn hörten, hat er ein lebendiges, anschauliches Bild der verspäteten Entwicklung des deutschen Theaters gegeben; dem Mittelalter in dem Fortschreiten deutscher Kultur gelten vorzugsweise seine Studien und Kompilationen — kein undankbares Feld um dem deutschen Nationalstolz in einem seiner eigenthümlichsten Stützpunkte historische Geltung zu verschaffen und ein uns Deutschen ziemlich unbekanntes Gebiet obendrein, denn weder Literatur- noch Kulturgeschichte spricht viel von den Anfangsbildungen des deutschen Theaters vom dramaturgischen Standpunkt aus.

Am Abend des 8. Novbr. gab uns Hr. v. B. die Geschichte der deutschen Studentenbühne. Wo warmes Herz, frohes Gemüth und frommer Sinn sich zum Schaffen vereinen — da gibts nur ein heiliges Ziel: Die Poesie! mögens dürftige Seelen Formlosigkeit und Wildheit nennen. Die deutsche Studentenbühne war ein wahres Gotteshaus und die Ermahnung die der Regens ludi den gelahrten und studirten Herren Komödianten einschärfte: an Ehrbarkeit und Wohlanständigkeit selbst die Pfäfflein zu beschämen, war damals, schreibt Hans Velthem, leider nicht schwer auszuführen. In dem Leben dieses Johann Velthem oder Velten wußte Hr. v. B. die Stadien der Studentencomödie bis zum Gipfel zu entrollen, die den heutigen Koulissen ekelhaft anklebenden Schatten zu entfernen und dabei mit Wärme ein echt deutsches Künstlerleben zu schildern. Johann Velten, ihn, der zuerst, wenn auch von Noth getrieben, angab, wie man fremde Stoffe deutsch umdichte, ihm verweigerte, als er um die Gunst des Kurfürsten von Sachsen durch dessen Tod gekommen, auf dem Sterbebette lag, der Geistliche das Abendmahl als einem „räudigen Komödiantenhunde.“

Danken wir Hrn. v. B., er hat sich bei uns auf die würdigste Weise eingeführt.

Kottbus, 8. November. Gestern Nachmittag bald nach 4 Uhr platzte in der Tuchfabrik von J. G. Kubisch der Dampfkessel und verwandelte in einem Augenblick einen Theil des Gebäudes in einen Schutthaufen, durch welchen 16 Menschen mit Trümmern bedeckt wurden. Gegen Mitternacht gelang es, die letzten Verunglückten hervorzuziehen, darunter leider 6 als Leichen, die übrigen mehr oder weniger verwundet. Eine eigentliche Ordnung und Organisation der Rettungsarbeit fand nicht statt, und es verdienen daher die Anstrengungen einiger jungen Leute (Gymnasiasten und ein Schauspieler), die zu dem Ereigniß in sehr entfernter Beziehung standen, einen besondern Dank.

## Lotterie.

**Berlin**, 9. November. Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 114. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 42,389. 3 Gew. zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 18,108. 50,774 und 59,871. 23 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 6867. 9210. 9591. 12,421. 16,439. 19,966. 24,459. 25,072. 27,975. 29,574. 39,613. 42,566. 52,559. 57,521. 62,020. 76,039. 77,999. 78,174. 79,853. 82,326. 87,012. 88,606 und 90,790. 30 Gew. zu 500 Thlr. auf Nr. 1787. 2028. 3864. 4367. 4639. 5081. 5211. 6971. 8720. 14,726. 21,253. 24,448. 25,806. 34,087. 35,732. 38,162. 43,956. 44,165. 44,844. 46,527. 55,360. 62,777. 64,967. 65,232. 66,034. 75,823. 76,014. 85,221. 86,046 und 87,925. 37 Gew. zu 200 Thlr. auf Nr. 1571. 3767. 6453. 9113. 10,155. 10,434. 13,685. 14,941. 15,064. 19,125. 23,773. 23,893. 25,573. 25,774. 26,796. 30,243. 39,904. 41,583. 44,367. 44,531. 45,672. 46,054. 48,897. 50,071. 50,497. 54,539. 56,848. 60,695. 61,748. 64,761. 69,635. 73,097. 86,656. 89,750. 91,756. 92,160 und 94,159.

Verantwortlich: Dr. Heinze in Görlitz.

Hierzu eine „Beilage“.

# Beilage zu No. 135. der Lausitzer Zeitung.

Donnerstag, den 13. November 1856.

# Publikationsblatt.

[1440] **Bekanntmachung.**

Um möglichst so schleunig als das Bedürfniß es erfordert, für die in Folge der Regulirung des Ober=Marktes eingegangenen Wochenmarkts=Verkaufsstellen den erforderlichen Ersatz und der an den Wochenmarkt=Tagen jetzt statthabenden unzulässigen Ueberfüllung des Unter= und des Fisch=Marktes die dringend nöthige Abhilfe zu schaffen, wird vorläufig und bis auf Weiteres folgende Bestimmung für den Wochenmarkt:

1. Die Verkaufsstellen der Böttcher und Korbmacher werden von dem diesen einstweilig angewiesen gewesenen Platze in der Fleischer=Straße auf den südlichen Theil des Kloster=Platzes verlegt.
2. Die Inhaber der bisher auf dem Ober=Markte aufgestellten Wochenmarkts=Buden erhalten ihre Verkaufsstellen auf dem westlichen Theile des Kloster=Platzes angewiesen.
3. Eben dahin werden auch diejenigen Putz= und Weißwaaren=, sowie Strickgarn=Händler und Händlerinnen, welche bisher auf dem Unter=Markte feilhielten, versetzt.
4. Die auf dem Unter=Markte bisher noch feil gehalten habenden Obst=Verkäufer werden zu den übrigen Obst=Verkäufern auf den oberen Theil des Ober=Marktes gewiesen.
5. Der Brod= und Fleischmarkt wird auf den südlichen, der Geflügelmarkt auf den nördlichen Theil des Marien=Platzes verlegt.
6. Die Gräupnerwaaren=Verkäufer werden vom Unter=Markte auf den Fischmarkt versetzt.

getroffen und hat diese Bestimmung mit dem 13. d. Mts. in Kraft zu treten.

In Bezug der Plätze der übrigen Märkte, also insbesondere des Getreide=, des Grünzeug=, des Kartoffel=, des Butter=, des Fischmarktes, und allen vorher nicht erwähnten Verkaufsstände tritt dagegen eine Abänderung nicht ein.

Den durch vorstehende Anordnung berührt werdenden Wochenmarktstellen=Inhabern werden ihre neuen Verkaufsstellen von Amtswegen angewiesen werden.

Görlitz, den 6. November 1856.

Die Polizei=Verwaltung.

---

[1461] Die Königliche Intendantur des 5. Armee=Korps hat im Betreff der Verdingung des Bedarfs der hiesigen Königl. Lazareth=Kommission und unserer Garnison=Verwaltung an Brennholz, Brennöl, Lichten und weißer Seife für das Jahr 1857 den im Termine am 14. v. Mts. erschienenen Bietern den Zuschlag nicht ertheilt, sondern die Abhaltung eines neuen Termins angeordnet. Dieser Verordnung gemäß, haben wir einen anderweiten Bietungs=Termin auf den 22. d. Mts., Vormittags um 11 Uhr, im Büreau des Servis=Amtes anberaumt, und laden zu demselben hierdurch Lieferungslustige mit dem Bemerken ein, daß die Lieferungs=Bedingungen, welche dahin abgeändert worden sind, daß die Bezahlung der gelieferten Gegenstände auf den Wunsch der Lieferanten allmonatlich geschehen kann, auf unserer Kanzlei in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Görlitz, den 11. November 1856. Der Magistrat.

---

[1460] Es soll die Beschaffung von 85 Stück Nummersteinen von Granit zur Bezeichnung der Gräber auf dem Neuen Friedhofe unter Vorbehalt der Genehmigung und Auswahl im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Lieferungslustige werden deshalb aufgefordert, ihre Offerten mit der Aufschrift versehen:

„Submission auf die Lieferung von Grabnummersteinen"

spätestens bis zum 29. d. Mts. auf unserer Registratur abzugeben, woselbst auch die Lieferungs=Bedingungen zur Einsicht bereit liegen.

Görlitz, den 11. November 1856. Der Magistrat.

---

[1466] Diejenigen Handeltreibenden hierselbst, welche zu der Ablösung der Kramberechtigungen Beiträge zu entrichten haben, werden hiermit aufgefordert, drei aus der Zahl der Verpflichteten zu nehmenden Mitglieder der Einschätzungs=Kommission durch Stimmzettel zu wählen und diese Stimmzettel bis zum 1. December c. im Botenamte abzugeben. Die Stimmzettel müssen von den Stimmenden unterzeichnet sein.

Görlitz, den 11. November 1856. Der Magistrat.

---

[1437] Zur anderweiten öffentlichen Verpachtung der Parzellen No. VII. und VIII. aus dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Grundstücke No. 836 am Neumarkt in einem Flächenraum von resp. 110 und 93 Quadrat=Ruthen, vom 1. April k. J. ab auf sechs Jahre, ist den 21. November c., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen.

Görlitz, den 28. October 1856. Der Magistrat.

---

[1458] Die Besitzer steuerfreier Hunde werden hiermit aufgefordert, ihre nunmehr für das 2. Semester 1856 (1. Nov. 1856 bis ult. April 1857) erneuerten Hundesteuer=Freischeine bei unterzeichneter Kasse abzulangen.

Görlitz, 11. Nov. 1856. Die Stadthauptkasse.

---

[1457] Kommenden Freitag findet keine Stadtverordneten=Versammlung statt.

Görlitz, den 12. November 1856.

Graf v. Reichenbach, Vorsitzender.

---

[1417] **Freiwillige Subhastation.**

Königliches Kreisgericht II. Abtheilung zu Görlitz.

Das von dem verstorbenen Freibauer Johann Gottlieb Schröter nachgelassene, und auf 8166 Thlr. 20 Sgr. taxirte Bauergut Nr. 31 zu Ober=Girbigsdorf, soll am 13. Mai 1857, von Vormittags 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe und die Bedingungen sind in unserm Büreau II. einzusehen.

---

[1460] **Auktion.** Montag, den 17. d. früh 9 Uhr sollen Handwerk Nr. 17. auf gerichtliche Verfügung verschiedene Möbel, Kleidungsstücke, 43 Ellen wollblaues und schwarzes Tuch in 3 Stücken, sowie viele andere Sachen versteigert werden. **Gürthler**, Aukt.

---

# Nichtamtliche Bekanntmachungen.

# Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

[1462] Nach den bis heute eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1856
1) 3441 Einlagen zur Jahres-Gesellschaft 1856 mit einem Einlage-Kapital von 55714 Thlr. gemacht, und
2) an Nachtrags-Zahlungen für alle Jahres-Gesellschaften 100,955 Thlr. 17 Sgr. eingegangen.

Neue Einlagen und Nachtrags-Zahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahres-Gesellschaften werden bis zum 31. October c. mit einem Aufgelde von 6 Pf. pro Thaler, von da ab bis zum 31. December c. aber nur mit einem Aufgelde von 1 Sgr. pro Thaler angenommen.

Die Statuten und der Prospect unserer Anstalt, so wie der Rechenschafts-Bericht pro 1855 können sowohl bei unserer Hauptkasse, Mohrenstr. 59, als bei unseren sämmtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 20. October 1856.

**Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**

Aus den in der vorstehenden Bekanntmachung enthaltenen Zahlenangaben erhellt, daß die Anstalt rüstig und segensreich fortschreitet. Alle Speculation ausschließend, geht dieselbe dem vorgesteckten Ziele, ihren Theilnehmern eine, mit den Jahren bis zu dem Maximum von jährlich 150 Thlr. steigende Rente für ein Einlage-Kapital von 100 Thlr. zu gewähren, auf fester solider Grundlage entgegen.

Abgesehen von dem großen Vortheil, der den Theilnehmern dadurch erwächst, daß sie unvollständige Einlagen von 10 Thlr. ab machen und sich daraus entweder durch ratenweise Einzahlungen von jeder Höhe (jedoch in vollen Thalern), sowie durch den Hinzutritt der für jede Einlage berechneten Rente, oder auch lediglich durch diese letztere allein ein vollständiges Rentenkapital von 100 Thlr. bilden können, ist noch hervorzuheben, daß das eingezahlte Geld bei dem Tode des Mitgliedes den Erben nicht verloren geht, sondern, daß bei unvollständigen Einlagen der ganze eingezahlte Betrag zurückerstattet wird, bei vollständigen aber nur die schon gezahlten Renten in Abzug gebracht werden.

Es erhellt, wie segensreich diese Anstalt für den ist, der die rüstigen Tage der Jugend und Kraft benutzt, sich durch kleine Einlagen nach und nach ein Kapital zu bilden, das ihm im Alter eine sorgenfreie Existenz sichert. Mit demselben Nutzen aber können auch Personen in vorgerückterem Alter die Anstalt benutzen, da sie von Anbeginn an eine höhere Rente erhalten.

Der Beitritt zur Anstalt kann hiernach nur angelegentlichst empfohlen werden.

Für die Mitglieder liegen bei dem Unterzeichneten Tabellen zur Einsicht offen, woraus sie die jetzige Höhe ihrer durch Zins auf Zins vermehrten ursprünglichen Einlagen ersehen können.

Außerdem liegen die neuesten Prospecte und Rechenschafts-Berichte, so wie die Statuten der Anstalt jederzeit zur Einsicht offen und werden auf Verlangen gratis vertheilt; auch ist der Unterzeichnete zur Ertheilung jeder Auskunft über die zweckmäßigste Benutzung der Anstalt gern bereit.

Görlitz, den 13. November 1856.

**H. Breslauer,**
Haupt-Agent der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

---

[1453] Alle Gläubiger meines am 2. November d. J. zu Hennersdorf verstorbenen Ehemannes, des Gutspächters **Seyffert**, werden ersucht, ihre Forderungen des schleunigsten und spätestens innerhalb 8 Tagen in dem Bureau des Herrn Rechtsanwalts **Wildt** in Görlitz — Nonnenstraße No. 13 — anmelden zu wollen, damit ohne allen Verzug das Nachlaß-Inventarium gefertigt werden kann.

Hennersdorf, den 10. November 1856.
Die verwittw. Gutspächter **Seyffert**.

---

## Ausverkauf

von zurückgesetzten seidenen Bändern zu und unter dem Kostenpreise bei

**Emanuel Levy,**
[1459] Stein-Straße.

---



Morgen, Freitag den 14. d. Mts., ladet früh 9 Uhr zum Wellfleisch und von Mittag ab zur warmen Wurst ergebenst ein

[1456] **Harzbecher**, im Berliner Keller.

---

[1450] Im Hause Nr. 1., Fischmarkt- und Schwarzegasse-Ecke, ist ein Quartier, bestehend in 3 Stuben mit Alkove und sonstigem Zubehör zu vermiethen und Neujahr zu beziehen. Das Nähere Brüderstraße Nr. 13.

---

[1464] Morgen, Freitag, den 14. Nov., im Saale der Societät,

## Grosses Guitarren-Concert

nebst humoristischen Gesangs-Vorträgen
von den Geschwistern **Moser** aus **Wien**.

Es kommen verschiedene scherzhafte Lieder, Duette und Solo-Piecen vor. Auch wird der Schauspieler **Wohlbrück** aus Hamburg aus besonderer Gefälligkeit mitwirken und Hr. **Moser** wird neun der schwierigsten Piecen auf der Guitarre die Ehre haben vorzutragen.

Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang präcise 7½ Uhr.
Eintrittspreis 5 Sgr.

---

[1465] Freitag, den 14. Nov., Abends 7 Uhr im Hirsch: **Concert** der Pianistin Bianca Lingke aus Dresden, zu wohlthätigem Zweck. Familienbillets 3 Stück 1 Thlr., einzeln à 15 Sgr., bei den H. H. Sattig u. Vierling.

---

**Alle Sorten Baunägel und Drathstifte zu Fabrikpreisen in der Niederlage Bäckerstr. No. 4.**

---

**Fertige Wäsche, Leinwand, Tischzeuge, Weisswaaren** bei **Carl Gæbel & Co.,** Brüderstr.

---

Alle Arten kalte und warme Getränke empfiehlt bestens **C. E. Pfennigwerth.**

---

[1437] Ein eleganter gußeiserner Schirmständer ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Lausitzer Zeitung.

---

### Angemeldete Fremde vom 11. November 1856.

Gold. Strauß: Borrmann, Post-Kassen-Kontr. aus Liegnitz. Pusch, Lieutenant und Rittergutsbes. a. Nieder-Schönfeld. v. Schlieben, Rittergutsbes. a. Muskau. Pätzold, Müller a. Hettstädt. Kühnelt, Oekonom a. Rengersdorf. Meyer, Kfm. a. Löwenberg. Müller, Hornist im 19. Infant.-Regiment in Breslau.

Weißes Roß: Ludw. Moses, Künstler u. Emma Brandt, Sängerin a. Berlin. Kutschke, Fabrik. a. Sohland. Wolf, Handelsm. a. Hirschberg.

Gold. Krone: Hofmann, Kfm. a. Dresden. Pée, Kfm. a. Magdeburg. Sandow, Gewerbeschullehrer a. Aachen. Martini, Rittergutsbes. a. Buttstädt. Hausknecht, Rittergutsbes. a. Weimar.

Gold. Baum: Steffens, Kfm. a. Zittau. Caro, Kfm. a. Schweidnitz. Kießling, Handelsm. a. Friedeberg. Hoffmann, Handelsm. a. Klein-Neundorf.

Brauner Hirsch: Sonnenthal u. Lindner, Kaufl. a. Leipzig. Göbel, Kfm. a. Berlin. Wichtenthal, Kfm. a. Leipzig. Baron v. Wolf, Gutsbes. a. Krischa.

Preußischer Hof: Arnold, Kfm. a. Sorau. Neumann, Intendanturrath a. Posen. Elias, Kfm. a. Braunschweig.

Rheinischer Hof: Landauer, Rittergutsbesitz., Ludwig, Lieutenant u. Alexander, Rittergutsbes. a. Groß-Briesen. Voigt, Kfm. u. Jansen, Postmeister a. Berlin.

Druck und Verlag von G. Heinze u. Comp. in Görlitz.